

Julius Caesars Finanzen und Münzprägung im Jahre 49 v. Chr.: Bemerkungen zu RRC 443/1

Die Denare Iulius Caesars vom Typ Crawford 443/1¹ zählen zu den häufigsten und bekanntesten Silbermünzen der römischen Republik (Abb. 1-4).² Auf der Hauptseite zeigt die Prägung einen Elefanten, der auf eine „Drachenschlange“ tritt;³ unter der Standlinie des Dickhäuters steht die lapidar-monumentale Signatur CAESAR, die für dessen imperatorische Denarserien so charakteristisch ist. Die andere Seite der Münze ist anepigraph und bildet Priestergeräte ab: *simpulum*, Weihwedel, *securis* und *apex*. Diese Gerätschaften verweisen nach römisch-republikanischen Gepflogenheiten recht unmittelbar auf das Amt des Pontifex Maximus, in das Caesar 63 v. Chr. gewählt wurde.⁴ Die Darstellung der Szene auf der anderen Münzseite scheint hingegen eine tiefere symbolische Bedeutung zu besitzen, die aus der Abbildung der tierischen Auseinandersetzung zu abstrahieren ist: Bereits im 17. Jhdt. vertrat Jean Tristan de Saint Amant die Auffassung, der Elefant stehe hier als Symbol für Caesar.⁵ Andreas Alföldi (vgl. Anm. 3) hat definitiv nachgewiesen, daß auf der Münze ein Kampf des Guten gegen das Böse dargestellt ist, in dem Caesar seine Feinde –versinnbildlicht durch die chthonische „Drachenschlange“– besiegt. M.H. Crawford und D. Backendorf konnten diese symbolische Ausdeutung in jüngerer Zeit bekräftigen⁶ und anderslautende Interpretationen, die in der Darstellung einen konkreten Bezug etwa auf den Gallischen Krieg oder eine Anspielung auf Caesars cognomen vermuteten, als irrig erweisen.⁷

Traditioneller Weise betrachtete man die Münzseite mit dem Elefantenbild als Avers der Münze, jene mit den Priestergeräten als Revers.⁸ Crawford (RRC p. 461 und 735) brach mit dieser Tradition und sprach die Münzseite mit den Priestergeräten als Vorderseite, die mit dem Elefanten als Rückseite der Münze an –dies jedoch, unter produktionstechnischem Blickwinkel betrachtet, zu Unrecht. Wie J. Goddard vor kurzem schön herausgearbeitet hat,⁹ sind nämlich zur technischen Avers/Revers– Bestimmung inkuse Fehlprägungen, die vor

1. Crawford, M. H.: *Roman Republican Coinage* (= RRC), 2 Bde., Cambridge, 1974 (ND 1989).
2. Sie wurden auch in die Reihe der Restitutionsdenare des Kaisers Traian aufgenommen, vgl. Komnick, H.: *Die Restitutionsmünzen der frühen Kaiserzeit. Aspekte der Kaiserlegitimation*, Berlin/New York, 2001, p. 121 (Typ 37.0; nur aus der Zeichnung in dem von S. Havercamp herausgegebenen *Thesaurus Morellianus*, Amsterdam, 1734 bekannt).
3. Zur Terminologie vgl. Alföldi, A.: Die Erklärung des Namens „Caesar“ in den spätrömischen Kompendien (zu v. Ael. 2,3-5), in: *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1966/1967*, Bonn, 1968 (*Antiquitas* Reihe 4, Bd. 4), p. 9-18, Tf. 1-3, p. 13 sowie Backendorf, D.: *Römische Münzschätze des zweiten und ersten Jahrhunderts v. Chr. vom italienischen Festland*, Berlin, 1998 (SFMA 13), p. 210.
4. Zur Wahl vgl. Gelzer, M.: *Caesar. Der Politiker und Staatsmann*, Wiesbaden, 1960 (ND 1983), p. 42. Daß sich die Priesteraxt, das *simpulum* und das in der Numismatik so genannte „*aspergillum*“ auf den Oberpontifikat beziehen, ist ganz evident; für den *apex* ist die Verbindung zum Pontifikat literarisch zwar nicht belegt, doch durch numismatische Parallelen gesichert: vgl. dazu ausführlich Woytek, B.: *Arma et nummi. Forschungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 bis 42 v. Chr.*, Wien, 2003, p. 119-121.
5. Tristan, I.: *Commentaires Historiques, contenant l'Histoire generale des Empereurs, Imperatrices, Caesars, et Tyrans de l'Empire Romain*, 3 Bde., Paris, 1644, Bd. 1, p. 30f. (der Elefant als „symbole de la royale, imperiale, ou souveraine puissance“, 30).
6. Crawford, 1974 (oben Anm. 1), p. 735 („I believe that it –sc. die Darstellung– was intended to symbolise victory over evil“); Backendorf, 1998 (oben Anm. 3), p. 211 („symbolische Deutung des Münzbildes als durch die Person Caesars verbürgter „Sieg des Guten über das Böse“ evident“).
7. Vgl. vor allen anderen die –zu Unrecht– auch heute noch vielfach rezipierte Deutung von Babelon, E.: *Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine, vulgairement appelées monnaies consulaires*, 2 Bde., Paris/London, 1885-1886, Bd. 2, p. 10, und Grueber, H. A.: *Coins of the Roman Republic in the British Museum*, 3 Bde., London, 1910 (ND 1970), Bd. 2, p. 391 (Anm.), wonach der Elefant auf einen „*étendard des Germains*“ bzw. eine *carnyx* trete und die Darstellung sich auf Caesars militärische Erfolge in Gallien beziehe. Für einen Verweis auf die Überquerung der Themse im Jahre 54 v. Chr. (vgl. Polyainos 8,23,5) hielt das Münzbild Dayet, M.: *Carnet de numismatique celtique. VII. Le dénier de César au type de l'éléphant*, *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est*, 11, 1960, p. 42-47. Er erklärte das Fabelwesen zu Füßen des Elefanten bemerkenswerter Weise als „*monstre marin sortant de la mer*“ (p. 44). Zu Spekulationen, wonach die Elefantendarstellung darin begründet sei, daß in einer nordafrikanischen Sprache ein Wort, das wie „Caesar“ klingt, „Elefant“ bedeute (so mehrere spätantike Quellen), vgl. Alföldi, 1968 (oben Anm. 3), passim. Gegen diese Annahmen Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 121-123.

allem aus der antiken Münzprägung in großer Zahl erhalten sind, heranzuziehen: Da eine im Oberstempel, dem technischen Reversstempel, steckengebliebene Münze naturgemäß viel leichter übersehen werden konnte als eine Münze, die am Unterstempel haften blieb, sind Incusa, die das Bild zeigen, das aus dem Unterstempel geprägt wurde –in der römischen Republik im Regelfall Köpfe–, wesentlich häufiger als Incusa, die die Darstellung tragen, die im Oberstempel eingraviert war. Während für fast alle republikanischen Denartypen auch Aversincusa bekannt sind,¹⁰ zählen Incusa mit Reversdarstellungen zu den großen Raritäten.¹¹ Wenn man daher von einem Münztyp, dessen technische Avers/Revers-Ansprache a priori unsicher ist, eine Reihe von incusen Fehlprägungen kennt, die alle dieselbe Münzseite positiv und negativ zeigen, darf man aufgrund der großen Seltenheit von Reversincusa mit höchster Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß die betreffende Münzseite aus einem Unterstempel, dem technischen Aversstempel, geprägt wurde.

Angesichts des enormen Volumens von RRC 443/1 –es handelt sich um die größte imperatorische Emission der ausgehenden Republik– sind nun zum Glück auch einige Fehlprägungen auf uns gekommen; gegenwärtig sind mir sechs solche Münzen bekannt. Sie zeigen mit einer einzigen Ausnahme¹² stets den Elefanten positiv und negativ.¹³ Daraus ist zu schließen, daß die Münzseite mit dem Elefanten im Regelfall aus dem Unterstempel geprägt wurde¹⁴ und somit den technischen Avers der Münzen darstellt. Crawford's Ansprache ist also offenkundig inkorrekt.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß vor kurzer Zeit ein bimettallischer Oberstempel¹⁵ angeblich bulgarischer Provenienz aus einer dortigen Privatsammlung veröffentlicht wurde, der die Seite des Elefantendenars mit den Priestergeräten zeigt.¹⁶ Wäre der Stempel echt, könnte man ihn als zusätzliche (und definitive) Stütze dafür ansehen, daß die von uns erschlossene technische Ansprache von RRC 443/1 stimmt. Ich bin hinsichtlich der Authentizität des Stücks jedoch extrem skeptisch: Einerseits erscheint die Formgebung der Priestergeräte etwas ungenau und untypisch auch für jene Gruppe der Emission RRC 443/1, die stilistisch schlecht ausgeführt ist,¹⁷ andererseits machen die formalen Berührungspunkte dieses Stempels mit zwei jüngst im Münzhandel aufgetauchten „antiken“ Prägestöcken, die angeblich

zur Herstellung von Legionsdenaren des Antonius¹⁸ bzw. von imitativen byzantinischen Folles dienten,¹⁹ stützig. Bei letztgenannten Stempeln handelt es sich nämlich nach mir vorliegenden Informationen aus bulgarischen Expertenkreisen mit höchster Wahrscheinlichkeit um moderne Fälschate, die unter Verwendung antiker Eisenteile hergestellt

8. Vgl. etwa schon Tristan, 1644 (oben Anm. 5), p. 30 und noch Sydenham, E. A.: *The Coinage of the Roman Republic*, London, 1952 (ND Rockville Centre/N. Y., 1995), p. 167 (Nr. 1006).
9. Goddard, J. P.: Roman Brockages: a Preliminary Survey of their Frequency and Type, in: Archibald, M. M./ Cowell, M. R. (Hg.): *Metallurgy in Numismatics*, Bd. 3, London, 1993 (*Royal Numismatic Society Special Publication 24*), p. 71-85, Tf. 1, bes. p. 73.
10. Crawford, RRC p. 583: „Most silver issues of the Republic are represented by brockages of this kind“. Seltener sind solche Fehlprägungen freilich in Buntmetall und Gold; Crawford kannte etwa nur einen aversincusen republikanischen Aureus (RRC 490/2 in Wien; Abb. 5); auch in der Zwischenzeit sind nur drei weitere Belegstücke in Gold bekannt geworden, charakteristischer Weise aus den caesarischen ‚Massenemissionen‘ des A. Hirtius und des Munatius Plancus: vgl. für letztere CNG 54 (14. Juni 2000), Nr. 29, für Hirtius aber Molinari, M. C.: Gli aurei a nome di Giulio Cesare e Aulo Irzio, *RIN*, 104, 2003, p. 165-253; Kat.-Nr. 48 und 105 (vgl. dort die Abb. p. 253).
11. Crawford kannte nur zwei republikanische Denar-Reversincusa, die nicht korrekt überprägt wurden (RRC p. 583); seither ist aber neues Material aufgetaucht, vgl. etwa die drei Denar-Reversincusa aus der Sammlung Philip DeVici in CNG 54 (14. Juni 2000): Nr. 26 (RRC 432/1), Nr. 28 (RRC 463/1) und Nr. 37 (RRC 544/37).
12. Schulman (NY), Mabbott Coll. II (27.–29. Oktober 1969), Nr. 4072.
13. Zwei Denare aus der Sammlung des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums in Wien (Abb. 6 und 7), weiters Berger, F.: *Die Münzen der Römischen Republik im Kestner-Museum Hannover*, Hannover, 1989 (Sammlungskatalog 7), Nr. 3519, CNG 54 (14. Juni 2000), Nr. 27 und H. J. Berk 112 (13. Jänner 2000), Nr. 359.
14. Auch die Untersuchung dezentrierter Denare des Typs zeigt, daß es sehr häufig die Münzseite mit den Priestergeräten ist, die nicht mittig auf den Schrötling abgeprägt wurde, und daß diese Münzseite dann häufig konkav ist, was auch für eine Entstehung dieser Seite aus dem frei geführten Oberstempel spricht; vgl. dazu Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 119, Anm. 453 und Abb. 37.
15. Der Stempel (48mm hoch, Durchmesser 24mm) besteht aus einem zylindrischen Eisenstück, in das an der Unterseite ein möglicher Weise konischer (?) Körper aus Bronze eingelassen ist, der die Gravur trägt.
16. Manov, M.: Two New Coin Dies Found in Bulgaria, *Annotazioni Numismatiche*, 48, Dezember 2002, p. 1118-1121; bes. p. 1119f.
17. Vgl. vor allem die securis und das simpulum, die markant anders aussehen als auf authentischen Elefantendenaren. Zu den beiden klar zu unterscheidenden stilistischen Gruppen vgl. die Analyse bei Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 132f. Unsere Abbildungen **I** und **2** zeigen einen Elefantendenar von ‚gutem‘, **3** und **4** einen von ‚schlechtem‘ Stil.
18. Triton V (15./16. Jänner 2002), Nr. 1849 (Aversstempel für die Münzseite mit der Galeere; 26mm hoch, Durchmesser 24mm). Nach der Angabe im Katalog besteht der Stempel aus „bronze within iron sheath“, es liegt also wohl dieselbe Herstellungstechnik vor wie bei dem von Manov veröffentlichten Stempel.
19. Triton V (15./16. Jänner 2002), Nr. 2253 (Reversstempel aus Eisen; 88mm hoch, Durchmesser max. 40mm).

wurden.²⁰ Dieser Umstand macht Überlegungen, ob es sich bei dem Prägestock mit den Priestergeräten etwa um einen antiken Stempel zur Verfertigung (annähernd) zeitgenössischer Imitativprägungen des Denartyps RRC 443/1 gehandelt haben könnte,²¹ weitgehend gegenstandslos, und man wird wohl gut daran tun, bei der Untersuchung von RRC 443 nicht zuviel Gewicht auf diesen ‚Neufund‘ zu legen.

Die miteinander untrennbar verwobenen Fragen der Datierung und der Lokalisierung von RRC 443 sind seit langem heftig umstritten. Die Bandbreite der unterschiedlichen zeitlichen Ansetzungen erstreckt sich zwischen „peu après“ 58 v. Chr.²² und 47/46 v. Chr.,²³ jene der damit verbundenen örtlichen Ansetzungen reicht von Gallien (Babelon, Sydenham) bis Africa (Alföldi). Anhand einer genauen Analyse der durch die Münzfunde gebotenen Evidenz konnte M. H. Crawford hinsichtlich der Emission 443 frühere chronologische Hypothesen korrigieren und eine Einengung des Prägezeitraums vornehmen: Seinen Forschungen zufolge handelt es sich bei den Elefantendenaren eindeutig um die „first military issue of Caesar“; ihr Fehlen in den Funden der 50er Jahre und das erstmalige Auftreten dieser Prägungen gemeinsam mit den stadtrömischen Triumviraldenaren des M'. Acilius (49 v. Chr.; RRC 442) in den Funden von Cadriano und San Cesario läßt es Crawford zu Recht plausibel erscheinen, daß RRC 443 erst entstand, „after Caesar moved into open rebellion“ (RRC p. 89). Wie schwierig die präzise Einordnung der Prägung ist, erhellt jedoch aus Crawfords –für ihn ungewöhnlicher– Entscheidung, für die Elefantendenare kein bestimmtes Jahr, sondern nur eine Zeitspanne als Datierung anzugeben, nämlich „49-48 B.C.“, und sich gleichzeitig jedes Lokalisierungsvorschlags zu enthalten. Er schreibt in seinem Katalog lediglich „Mint-moving with Caesar“ (p. 461).²⁴

Die von Crawford in Aussicht genommene Prägespanne, die ersten beiden Jahre des Bürgerkriegs, war aber für Caesar und die von ihm geführten Truppen eine Periode dauernder Ortsveränderungen: Auf den italischen Feldzug des Frühjahres 49 folgte der erste spanische Kriegszug gegen die Legaten Afranius und Petreius, der in der Schlacht bei Ilerda zu Caesars Gunsten entschieden wurde. Aus Spanien kehrte Caesar nach Italien zurück, um bereits Anfang Jänner 48 die Adria zu übersetzen und den Kampf gegen Pompeius selbst aufzunehmen. Nach einer ersten Kriegssphase im illyrischen Küstengebiet verlagerten sich die

Kampfhandlungen nach Innergriechenland, wo schließlich am 9. August 48 v. Chr. die Schlacht von Pharsalus Caesar den Sieg brachte. Auf der Verfolgung des geschlagenen Kontrahenten gelangte er nach Kleinasien und von dort nach Ägypten; im Lande der Pharaonen hielt Caesar sich dann von Oktober 48 bis in den Juni 47 v. Chr. auf.²⁵

Crawfords so grobe Datierung der Elefantendenare schließt all die genannten Örtlichkeiten als Prägegebiete nicht aus. Diese Situation empfand offenbar auch D. Backendorf als unbefriedigend, der RRC 443 im Rahmen seiner Untersuchung zu den italischen Schatzfunden (vgl. Anm. 3: Backendorf, 1998, p. 195-199) einige Überlegungen widmete und in einer problematischen Auseinandersetzung mit der Hortevidenz zu dem Schluß kam, der Münztyp habe sich vielleicht bereits im Laufe von Caesars italischem Feldzug im Frühjahr 49 auf der Halbinsel verbreitet. Dies impliziert die –nicht nur m. E. sehr unwahrscheinliche– Annahme eines Beginns der Prägung von RRC 443 schon vor dem Bürgerkriegsausbruch im Jänner 49 v. Chr.: Es erscheint mir, wie schon M. H. Crawford, im Grunde undenkbar, daß Caesar die römische Regierung vor der Überschreitung des Rubico durch die Ausgabe eigenen Geldes brüskiert haben sollte.²⁶ Der geschilderte Lösungsansatz ist daher schon aus diesem Grunde zu verwerfen.

Hingegen liefert die Untersuchung gallischer und nord- bzw. nordostspanischer Schatzfunde, die Backendorf nicht berücksichtigte (1998, p. 199, Anm. 788), im Vergleich mit den von Letzterem bearbeiteten

20. Zu falschen ‚antiken‘ Stempeln vgl. an jüngeren Publikationen nur Dembski, G.: Münzfälscherstempel aus der Türkei, *MÖNG*, 33, 1993, p. 98-100, sowie Gitler, H./Peter, M./Ponting, M.: A Group of False Roman Coin Dies, *SNR*, 78, 1999, p. 101-115 (mit Metallanalysen, die eine moderne Entstehung der Stempel beweisen). Bei den beiden Gruppen von Stempeln, die in diesen Aufsätzen besprochen werden, handelt es sich freilich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wie in dem Fall der oben genannten bulgarischen Prägestöcke um Falsifikate, die als Sammelobjekte erzeugt wurden, sondern um Stempel, die zur Fälschung antiker Münzen eingesetzt wurden (Dembski, 98; Gitler/Peter/Ponting, 104).

21. In diesem Sinne Manov, 2002 (oben Anm. 16), p. 1120 (mit wilden Spekulationen).

22. So Babelon, 1886 (oben Anm. 7), Bd. 2, p. 11.

23. So Alföldi, 1968 (oben Anm. 3), p. 17f.

24. Vgl. dazu die „Lagermünzstätte“ (castrensis moneta), die bei Lucan 1,380 erwähnt wird.

25. Dazu Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 155 mit Anm. 3 und p. 164 mit Anm. 43.

26. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit der Untersuchung Backendorfs bei Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 125f.

italischen Funden doch eine Grundlage dafür, Gebiet und Zeit der Ausgabe der Elefantendene wenigstens ungefähr festzulegen. In den Horten der genannten Regionen, die in der uns beschäftigenden Periode schließen, also in der Zeit nach der von Crawford grob erschlossenen Ausgabeperiode von *RRC* 443, tritt dieser Denartyp nämlich in einer merklich höheren Konzentration auf als in Italien.

In den wichtigeren Horten aus Italien mit Enddaten von 48 bis 45 v. Chr. oszilliert der Anteil zwischen 0 und nur ca. 2%, und auch etwas spätere Funde von der Halbinsel weisen in der Regel nie mehr als ca. 6,5% an diesen Prägungen auf.²⁷ Auch weiter im Osten des Imperium sind ähnliche Werte auszumachen: In dem großen albanischen Schatzfund von „Apolonia 1975“ etwa, der 45 v. Chr. schließt,²⁸ sind nur 34 Elefantendene enthalten (ca. 2% der Gesamtstückzahl).

Ein ganz anderes Bild zeigen jedoch die gallischen und spanischen Horte. Zunächst seien jene genannt, deren Inhalt genau erfasst ist, sodaß wir präzise Angaben über die jeweils enthaltene Zahl von Elefantendenen geben können: Im französischen Hort von Villette (*RRCH* 393; bis 46/45 v. Chr.) betrug der Anteil 11,2% (38 Elefantendene von 340 Denaren), in jenem von Liria (bei Valencia, *RRCH* 397; bis 44 v. Chr.) 13,6% (134 Elefantendene von 982 Denaren), im Schatz ‘Cataluña’²⁹ (bis 44 v. Chr.) ca. 18% (16 von 89 Denaren) und in dem Hort von Arbanats in Frankreich (*RRCH* 430;³⁰ bis 39 v. Chr.) 13,9% (133 von 960 Stück).

Abgesehen von diesen vier genau aufgenommenen westlichen Funden mit einem außerordentlich hohen Anteil an Elefantendenen gibt es weitere Horte aus Spanien und Frankreich, für die eine ungewöhnlich große Anzahl an Elefantendenen belegt ist: Es sind dies vor allem die Schatzfunde von Figueras³¹ und Vernon bei Poitiers (*RRCH* 384).³² Diese Horte wurden beide im 19. Jhd. gehoben und konnten leider nicht genau erfasst werden; daher vermögen wir den präzisen Prozentanteil der Elefantendeneprägungen in ihnen auch nicht zu ermitteln. Eine Kombination der erhaltenen Angaben über die Funde ergibt aber in beiden Fällen, daß der Anteil gut und gerne um die 10% gelegen sein mag; diese Schätze fügen sich also wahrscheinlich in das Bild, das die Horte von Villette, Liria, ‘Cataluña’ und Arbanats vermitteln.

Wir dürfen aus dem Fundverhalten der Denare *RRC* 443 ohne Zweifel ableiten, daß sie im Westen des

Römerreiches ausgegeben wurden, in Gallien und/oder in (Nordwest-)Spanien.³³ Diese örtliche Festlegung hat aber auch Auswirkungen auf die Datierung der Prägungen: Sie müssen mit Notwendigkeit zu einer Zeit entstanden sein, als Caesar sich mit seinem Heer in der westlichen Reichshälfte aufhielt, und das war in der von Crawford ins Auge gefaßten Prägeperiode der Münzen (49-48) nur während des ersten spanischen Feldzuges Caesars im Frühjahr/Sommer 49 der Fall. Die Belagerung von Massilia, die von Caesar auf dem Weg in die Hispania citerior begonnen und bei seiner siegreichen Rückkehr abgeschlossen wurde, sowie die von ihm geleiteten Kriegshandlungen in Nordwestspanien³⁴ werden den Anlaß zur Ausbringung der Elefantendene gegeben haben.

Wir können die Prägung der Emission *RRC* 443 also grob in die Zeitspanne vom April/Mai bis in den Sommer 49 v. Chr. datieren. Es ist überaus auffällig, daß in diesem Jahre neben der riesigen imperatorischen Serie der Elefantendene auch eine zweite außergewöhnlich große caesarische Münzprägung anzusetzen ist, nämlich *RRC* 442 (Abb. 8): Dabei handelt es sich

-
27. Vgl. dazu im Detail Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 130 f. mit Backendorf, 1998 (oben Anm. 3), p. 195-199 mit Abb. N. Eine Ausnahme unter den italischen Schatzfunden bildet lediglich der 45 v. Chr. schließende, extrem ‚endlastige‘ Hort Padova 1953 –Crawford, M. H.: *Roman Republican Coin Hoards*, London, 1969 (*Royal Numismatic Society Special Publication* 4) [= *RRCH*], Nr. 391–, der von 656 bestimmten Denaren 65 Exemplare von *RRC* 443/1 enthielt. Zur anomalen Struktur des Hortes vgl. jedoch bereits Backendorf, 1998, p. 189.
28. Der Inhalt dieses 1650 Silbermünzen zählenden Hortes wird von Backendorf, 1998 (oben Anm. 3), p. 465-469 genau aufgeschlüsselt.
29. Campo, M.: Tesorillo de denarios romano-republicanos hallado en Catalunya, *Saguntum*, 18, 1984, p. 229-248.
30. Lotringer, L.: Le trésor de deniers républicains d’Arbanats (Gironde), *Trésors Monétaires*, 20, 2001/2002: *Meussia (Jura) et autres trésors de la fin de la République et du début de l’Empire*, p. 5-17, Tf. 2-10.
31. Blázquez, C.: Tesorillos de moneda republicana en la península ibérica. Addenda a Roman Republican Coin Hoards, *Acta Numismática*, 17-18, 1988, p. 105-142 (Nr. 81).
32. Dazu vgl. insonderheit Ducrocq, Th.: Mémoire sur le trésor de monnaies romaines et gauloises trouvé à Vernon, près Poitiers, en Janvier 1874, *Bulletin de la Société des Antiquaires de l’Ouest*, 14, 1874-1876, p. 84-98 sowie Ducrocq, Th.: Note sur les fouilles faites à Vernon (Vienne) le 6 Novembre 1876, *Bulletin de la Société des Antiquaires de l’Ouest*, 14, 1874-1876, p. 455-459.
33. Eine Einengung auf einen der beiden geographischen Bereiche, wie sie etwa von Chaves Tristán, F.: *Los Tesoros en el Sur de Hispania. Conjuntos de denarios y objetos de plata durante los siglos II y I a. C.*, Sevilla, 1996, p. 500 (Spanien) oder von Lotringer, 2001/2002 (oben Anm. 30), p. 6-8 (Gallien) vorgenommen wird –dazu auch Dayet, 1960 (oben Anm. 7), p. 44f.–, scheint mir keine Stütze in der Evidenz der Schatzfunde zu besitzen.
34. Vgl. dazu Gelzer, 1960 (oben Anm. 4), p. 195–201.

um eine stadtrömische Triumviralemission, um die Denare des monetalis M'. Acilius mit Av. Haupt SALVTIS n. r., Rv. VALETV(do) n. l. stehend. Wie ein Blick auf die Finanzgeschichte der ersten Monate des Bürgerkriegs zwischen Caesar und Pompeius zeigt, ist es wohl kein Zufall, daß zwei der größten römisch-republikanischen Denaremissionen überhaupt just im Jahre 49 v. Chr. von caesarischer Seite produziert wurden.

Caesar kam erst ca. vier Monate nach Beginn des Bürgerkriegs, im April 49, nach Rom. Dort ließ er sich vom Senat –trotz tribunizischer Interzession– die gesamten Geld- und Edelmetallreserven des römischen Staates, die im aerarium populi Romani im

Saturntempel auf dem forum Romanum lagerten, durch ein offizielles Consult übertragen: Die Optimaten hatten nämlich das Bargeld und die Gold- und Silberbarren (vgl. zu den Quantitäten Plin. n. h. 33,56) bei ihrer überstürzten Flucht aus Rom im Jänner 49 v. Chr. entgegen der Anordnung des Pompeius zurückgelassen und so ihrem Gegner ausgeliefert.³⁵ In die Monate unmittelbar nach diesem Coup Caesars fällt aber die Produktion der Elefantendenare, die im Feld zur Finanzierung des Kriegszuges in der westlichen Reichshälfte geschlagen wurden, und die Emission der Serie des Acilius in Rom, die zur Deckung des Geldbedarfs des caesarischen Régimes in Italien diente.

Abbildungen

- 1 RRC 443/1
(Ashmolean Museum Oxford; 3,87g, 9 Uhr)
- 2 dasselbe im Maßstab 2 : 1
- 3 RRC 443/1
(Ashmolean Museum Oxford; 4,02g, 12 Uhr)
- 4 dasselbe im Maßstab 2 : 1
- 5 RRC 490/2: Aversincusum
(KHM Wien, Inv.-Nr. 4385; 8,11g)
- 6 RRC 443/1: Aversincusum
(KHM Wien, Inv.-Nr. 2363; 4,02g)
- 7 RRC 443/1: Aversincusum
(KHM Wien, Inv.-Nr. 87.089; 3,94g)
- 8 RRC 442/1a
(H. D. Rauch Auktion 48, 6.–8. April 1992, Nr. 229)

35. Die in vielen antiken Quellen geschilderte Episode wurde jüngst ausführlich behandelt von de Libero, L.: Der Raub des Staatsschatzes durch Caesar, *Klio*, 80,1, 1998, p. 111-133, sowie von Woytek, 2003 (oben Anm. 4), p. 46-57.



1



2



3



4



5



6



7



8